

Museen als Vermittlungsakteure weltanschaulicher Vielfalt: Normierte Pluralität am »Tisch der Religionen«

Anne Koch, Anna Körs

1. Eingang und Schwelle

Dieser Beitrag widmet sich dem »Tisch der Religionen« als einem der zentralen Ausstellungsstücke der neuen Dauerausstellung seit 2012, der zugleich symptomatisch für die Neuausrichtung steht, die das Museum durch die geografische und inhaltliche Horizonterweiterung vom Krippen- und Heimatmuseum zur religiösen Praxis aller Menschen in Westfalen vollzogen hat und die in der Namensänderung von *Heimathaus Münsterland* in *RELÍGIO – Westfälisches Museum für religiöse Kultur* angezeigt wird. So heißt es auf der Webseite des Museums:

»Kennzeichen für diesen Wandel ist der Tisch der Religionen. Das Museum wendet sich in seinen Ausstellungs- und Vermittlungsangeboten unter Wahrung seiner christlichen Geschichte zunehmend an ein säkulares und multireligiöses Publikum.«¹

Diese Neuausrichtung ist einerseits das Ergebnis einer Verortung im religionshistorischen und religionssoziologischen Kontext und korrespondiert mit dem Wandel von einer christlichen Mehrheitsgesellschaft zu einer zunehmend säkularen multireligiösen Gesellschaft. Dabei ist der religiöse Pluralismus der entscheidende Referenzrahmen und wird bereits durch den Titel des Raums und Ausstellungsensembles eingebracht: »Tisch der Religionen« im Plural. Andererseits ist die Regulierung, Handhabung bzw. Steuerung von Religionen im Plural heute eine wesentliche politische Aufgabe und gesellschaftliche Herausforderung, wozu auch insgesamt Kultureinrichtungen und dabei auch Museen zum Zusammenwachsen in der Einwanderungsgesellschaft durch Stärkung sozialer Teilhabe und Integration adressiert werden.²

1 Museum RELÍGIO: »Über uns, Museumsgeschichte«, <https://museum-telgte.de/das-museum/ueber-uns/museumsgeschichte/> abgerufen am 22.08.2024. Vgl. Beitrag »Religiöse Dinge im Museum« von Anja Schöne im Gespräch mit Rita Burrichter und Antje Roggenkamp in diesem Band.

2 Vgl. z. B. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.): »Nationaler Aktionsplan Integration. Bericht Phase IV – Zusammenwachsen: Vielfalt gestalten – Einheit sichern«, Frankfurt a.M. 2021, darin Kapitel 4 Kultur, <https://www.bundesregierung.de/resource/blo>

Vor diesem Hintergrund kommt dem Museum eine besondere gesellschaftliche Rolle zu, insofern es Religion ausstellt. Welche Kategorien, Aspekte und Bezüge zu Religion hier inszeniert werden, bestimmt den Diskurs um religiösen Pluralismus und zu Religion ganz allgemein mit. Damit stellt sich die Frage, in welcher Weise dies im Ausstellungsraum mit dem Tisch der Religionen geschieht, ob sich hier etwa ein VielfaltsmodeLL von Religionen materialisiert, das hierarchisiert, stereotypisiert, konserviert oder aber Religionen und Praktiken über ihre Kunst- oder Alltagsgegenstände pluralitätsoffen erschließt, oder aus welchen vielen weiteren Aussagemöglichkeiten gewählt wird.

Dazu betrachten wir den Tisch der Religionen in religionswissenschaftlicher und religionssoziologischer Perspektive sowohl als Ausdruck des religiös-weltanschaulichen Wandels der letzten Jahrzehnte als auch als Akteur mit potentiell eigener Gestaltungskraft und fragen: Welche Rekonstruktion von Religion findet sich mit dem Tisch der Religionen in Telgte? Oder aus religionsästhetischer Perspektive genauer gefragt: Mit welchen Mitteln und Medien wurde das Museumsarrangement Tisch der Religionen gestaltet? Und was trägt die Materialkultur des Tisches der Religionen als Ausstellungsensemble und mit seinen einzelnen Artefakten für Praktiken im Umgang mit Religion aus?

Methodisch liegt dem Beitrag ein exploratives Vorgehen zugrunde, das keine Erforschung der Rezipient:innen vornimmt, sondern eine religionsästhetische Analyse des Arrangements mit kontextuellen Analysen kombiniert. Sie basieren auf autoethnografischen Erkundungen, Beobachtungen und Gesprächen vor Ort, Dokumentationen des Museums auf den eigenen Webseiten und in Ausstellungsmaterialien sowie den Angaben und Auskünften der Museumsleitung.

Wir werden uns im Folgenden dem Tisch der Religionen nähern, indem wir uns den Raum des Ensembles in Telgte erschließen, in dem er ausgestellt ist und der bereits einige Hinweise auf das Verständnis des Konzeptes von *Religionen* und *Weltreligionen* gibt (2). Daraufhin greifen wir zwei Artefakte heraus, um daran exemplarisch noch spezifischeren Fragen nachzugehen: das Moscheemodell als Artefakt und in seiner Modellhaftigkeit (3) und zwei Buddhafiguren mit einem Exkurs zu weiteren zeitgenössischen Buddha-Artefakten des häuslich-privaten Kontextes, die der populären Kultur angehören (4). Den Schluss bildet ein Resümee zum Tisch der Religionen als Panoptikum zeitgenössischer Religionsaspekte und Perspektiven in einer säkularen multireligiösen Gesellschaft (5).

2. Tisch der Religionen in räumlicher Gesamtschau

Der Tisch der Religionen hat einen sehr prominenten Ort im Museum RELÍGIO in Telgte und einen eigenen Raum. Er befindet sich gleich im Neubau des Museums im Erdgeschoss linkerhand zum Empfangstresen und kleinen Shopbereich des Museums und strahlt die minimalistische White-Cube-Ästhetik aus, wie sie für die Jahrtausendwende typisch ist (Abb. 1).



Abb. 1: Neubau des Museums RELíGIO in Telgte mit Haupteingang links und dem »Tisch der Religionen« im Erdgeschoss. Foto: Anne Koch (2021).

Das Ensemble zu Religionen ist durch Glastüren in einer Glaswand abgetrennt, so dass *Besucher:innen* ihm als erstes Museumsobjekt begegnen: »Jeder, der ins Museum geht, umrundet den Tisch«³, so die Museumsleiterin auf die Frage, wie der Tisch von den Besucher:innen wahrgenommen wird. Der Tisch der Religionen ist ein sehr langer, mittig im schmalen, langgestreckten Raum stehender, weißer, podestartiger Kubus (Abb. 2). Auf diesem befinden sich viele einzelne Artefakte in unterschiedlichen Größen, Farben und Materialien sowie auf verschiedenen Höhen arrangiert. Sie sind zum Teil in Plexiglastischen verpackt. Durch ihre Ausrichtung auf die im Raum umhergehenden Besucher:innen laden sie dazu ein, an dem Tisch entlangzugehen.



Abb. 2: Tisch der Religionen im Erdgeschoss des Museumsneubaus.
Foto: Museum RELíGIO/Andreas Lechtape, Münster.

Der Tisch der Religionen gehört zur im Jahr 2012 neu eingerichteten Dauerausstellung des Museums und ist der »Vielfalt der Religionen« gewidmet. Artefakte werden ergänzt durch audiovisuelle Beiträge an Monitoren von Menschen verschiedener Nationalitäten, Religionen und Konfessionen:

3 Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne im Gespräch am 16.08.2024, digital.

»Um die großen Weltreligionen, die durch markante Objekte in der Mitte des Tisches vertreten sind, gruppieren sich verschiedene Aspekte moderner Spiritualität. Begegnen Sie in unseren Medienstationen Menschen unterschiedlicher Religionen, die Ihnen persönliche Einblicke in ihre Glaubenswelten geben.«⁴

Die Wände des Raums, die den weißen Ausstellungskörper umgeben, sind in einem hellen Grau gestaltet. Auf die Wände werden über Beamer Texte projiziert. Fragen wie etwa: »Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens?« – Anscheinend werden dabei konkrete Aufnahmen oder Zitationen aus religiöser Sprache wie etwa »Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?« (christlich und jüdisch, Psalmen) oder »Was ist Sinn und Ziel unseres Leidens?« (Vier edle Wahrheiten in buddhistischen Traditionen) vermieden. Stattdessen werden die Besucher:innen direkt adressiert und in eine existenzielle menschliche Gemeinschaft eingeschlossen (»unseres Lebens«). Ein anderer Text fragt: »Und schließlich: was ist jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?« Auch diese Auswahl ist sehr typisch für Literatur zu Weltreligionen und die Didaktik zu religiöser Vielfalt.⁵

Mittig im Raum befindet sich der Tisch der Religionen und versinnbildlicht einerseits »das symbolische Zusammentreffen der Weltreligionen«⁶. Betritt man den Raum und geht auf den Tisch zu, begegnet man dort am Kopf des Tisches zuerst einem christlichen Kreuz, gefertigt von einem Künstler. In Größe, Farbigkeit und Erhöhung thront es geradezu über den anderen Objekten, insbesondere über den beiden Buddhas in direkter Nachbarschaft rechterhand. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch eine daneben positionierte Kirchenglocke, die aus einer entwidmeten evangelischen Kirche stammt (Abb. 3). Geht man den Tisch weiter ab, findet man in der Mitte



Abb. 3: Kulturhauptstadtkreuz von Benediktinerpater Abraham Fischer, Buddha-Figuren, Kirchenglocke aus einer entwidmeten evangelischen Kirche. Foto: Museum RELÍGIO/ Stephan Kube, Greven.

4 Museum RELÍGIO: »RELIGIÖSE VIELFALT HEUTE – der Tisch der Religionen«, <https://museum-telgte.de/portfolio/religioese-vielfalt-heute-der-tisch-der-religionen/> abgerufen am 22.08.2024.

5 Zum Topos des gemeinsamen Geheimnisses vgl. Koch, Anne: »Dringender Nachholbedarf. Der Anachronismus »Weltreligionen« in der Didaktik religiösen Pluralismus«, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 29 (2021), S. 275–291, DOI 10.25364/10.29:2021.117.

6 Hermanns, Ulrich: »Anmerkungen zur Ausstellungsgestaltung«, in: Anja Schöne / Malin Drees (Hg.), *Er gehört zu mir. Muslimische Lebenswelten in Deutschland*. Münster/New York: Waxmann, S. 19–20, S. 19.

des Tisches Objekte aus Judentum, Christentum, Islam und auf dem hinteren Teil des Tisches weitere Objekte aus Hindu-Religionen und Bahai. Dieser erste Eindruck eines Fokus auf die Religionen der Welt mit dem Christentum in hervorgehobener Position entspricht der Konzeption des Tisches, die jedoch gleichzeitig vorsieht, dass die abrahamitischen Religionen in seiner Mitte nochmals das Zentrum bilden (vgl. 3). Der Tisch soll also zugleich das gesamte Spektrum von Religionen, spirituellen Richtungen und sogenannter Patchwork-Religion umfassen.⁷

So werden andererseits auf dem Tisch der Religionen auch Ausstellungsstücke jenseits des Konzeptes der *Weltreligionen* dargeboten, die sich als Ausdruck eines religions- bzw. kulturwissenschaftlich erweiterten Religionsverständnisses lesen lassen. So findet sich auf dem Tisch etwa ein Plexiglaskasten, der sich der »Spirituellen Lebensbewältigung« durch »Alternatives Heilwesen« widmet und dazu einen Keramikmörser mit Kräutern, einen Bergkristall, Akupunkturnadeln und Globuli-Gläser zeigt (Abb. 4). Schon diese Zusammenstellung vereint sehr disparate Traditionen der euro-



Abb. 4: Spirituelle Lebensbewältigung, Alternatives Heilwesen, Tisch der Religionen. Foto: Anne Koch (2021).

päischen und global verflochtenen Religions- und Kulturgeschichte, die von Heilkräuterkunde, Alchemie über Theosophie, Anthroposophie bis zu New Age-Heilmitteln assoziieren lässt. Dieser Kasten gehört offenbar in seiner (impliziten) Qualifizierung durch die Ausstellungsmachenden zu den »tiefergelegten« Objekten.

Abgetrennt durch eine Glaswand und -tür befinden sich im gleichen Raum gleich am Eingang des Neubaus des Museums der Empfangstresen und ein kleiner Shopbereich mit einem Tisch, auf dem sich Bücher und andere Verkaufsartikel befinden wie etwa eine Schutz-und-Segen-Fahrradklingel, Jakobsmuscheln, eine Gips-Bastelkiste, Fahrradspeichensterne, Küchenhandtücher, ein Wackelesel (Abb. 5a siehe Folgeseite) sowie auch ein Kinderbuch zu den Weltreligionen (Abb. 5b siehe Folgeseite).

Mit Letzterem gerät auch die sich seit etwa 20 Jahren entwickelnde Gattung Bilderbücher zu Weltreligionen speziell als Materialkultur religiöser Bildung in den Blick: aufwändige großformatige Wimmelbücher, Spiralbilderbücher mit Ausklappseiten, Umblätterfolien und Aufklappfenster. Relevant wurde diese Buchmaterialität in ihrer Kombination aus Zeichen, Schrift, Bild und Farbigkeit, Pappe und Papier-Ma-

⁷ Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne im Gespräch am 16.08.2024, digital.

terialität und der Affordanz von Klappenelementen für Fragen der Aneignung und zur didaktischen Anregung eines individuell-existenzielleren Zugangs, der die religionskundliche Performanz ergänzt.⁸ In diesem Bildungsmaterial findet sich auch ein Bastelanleitungsbuch, ein Spiel sowie Bildkartensets zu Weltreligionen.



Abb. 5a: Kleiner Shop-Tisch gleich am Eingang des Neubaus des Museums (2021).



Abb. 5b: Kinderbuch zu Weltreligionen von Stephan Schlenz und Carmen Hochmann im Gabriel Verlag 2019. Fotos: Anne Koch (2021).

8 Koch, Anne: »Vom Umgang mit religiöser Vielfalt in Kinderbüchern zu ›Weltreligionen‹: Gründe für die Verharrungskraft einer überholten Kategorie«, in: Pädagogische Horizonte 4 (2021), S. 55–68. <https://www.paedagogische-horizonte.at/index.php/ph/article/view/119>

3. Das Moscheemodell der Moschee in Köln-Ehrenfeld (DITIB)

Das Modell der Moschee in Köln-Ehrenfeld wird auf der Webseite des Museums RELÍGIO als »Modell der bundesweit größten Moschee« als eines der »Highlights des Museums« präsentiert.⁹ Es befindet sich erhöht auf einem Podest unter einem Plexiglas-kasten (Abb. 6).



Abb. 6: Moscheemodell von Köln-Ehrenfeld im Museum RELÍGIO Telgte.

Foto: Anne Koch (2021).

Das Architekturmodell wirft allgemein die Frage nach der Bedeutung, Funktionsweise und Wirkung von Modellen auf. Für das Modell der Moschee in Köln-Ehrenfeld stellen sich konkrete Fragen wie etwa bezüglich:

a) der Objektgeschichte: Warum wurde dieses Moscheemodell als Objekt ausgewählt? Wie ist das Modell entstanden, zu welchem Zeitpunkt, mit welcher Intention? Wie wurde es ggf. verwendet? Welche Rolle spielte es ggf. im Produktionsprozess des Moscheebaus und für den diesbezüglichen Diskurs? Wie ist das Architekturmodell ins Museum gekommen bzw. handelt es sich um ein Originalmodell oder einen Nachbau?

b) der Positionierung: Wie, durch wen und mit welchen Überlegungen erfolgte die Positionierung (»Spacing«) des Modells im Museum und insbesondere im Kontext des Tisches der Religionen?

c) der Wahrnehmung: Welche Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Erinnerungsprozesse (»Synthese«) werden durch das Modell angeregt? Welche Rolle spielt es für den Wahrnehmungs- und Reflexionsprozess?¹⁰

9 Museum RELÍGIO: »Modell der bundesweit größten Moschee«, <https://museum-telgte.de/portfolio/moschee/> abgerufen am 22.08.2024.

10 Damit folgen wir weder einem rein materialistischen noch konstruktivistischen Raumverständnis, sondern gehen davon aus, dass Räume in der relationalen Wechselwirkung von materiellen Objekten sowie deren Positionierungen und Wahrnehmungen entstehen. Dabei konstituiert sich der Raum durch das sogenannte »Spacing« als das Errichten, Bauen und Positionieren von sozialen Gütern und Menschen in Relation zu anderen Platzierungen. Zudem bedarf es einer »Syntheseleistung«, bei der über Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Erinnerungsprozesse Güter und Menschen zu Räumen zu-

Wir wollen nun diesen drei Dimensionen exemplarisch anhand einiger Fragen an das ausgestellte Artefakt nachgehen: Das ausgestellte Moscheemodell ist in der Logik des Tisches der Religionen unter ISLAM eingeordnet. Auf dem Etikett zum Exponat heißt es:

»ISLAM

DITIB-Zentralmoschee in Köln-Ehrenfeld

Modell, 2012, Köln,

Christoph Leistenschneider GmbH Köln,

Lindenholz, Maßstab 1:200

Architekt: Paul Böhm

Paul Böhm ist der Enkel von Dominikus Böhm, der 1937 das Heimathaus Münsterland in Telgte baulich erweitert hat. Moscheebauten, insbesondere die Höhe der Minarette, führen immer wieder zu emotionalen Auseinandersetzungen in der Bevölkerung vor Ort.«

Zur *Objektgeschichte* wird aus dieser Erläuterung die Verbindung des Architekten der Moschee zum Museum deutlich, die ebenso auf der Webseite an prominenter Stelle unter der Überschrift »MODELL DER bundesweit größten Moschee« hervorgehoben wird: »Der Architekt Paul Böhm ist der Enkel von Dominikus Böhm, der 1937 das Heimathaus Münsterland in Telgte baulich erweitert hat.«¹¹ Die Auswahl eines »rheinischen Moscheemodells« erklärt sich somit über den intergenerationalen Bezug des Objektes zu Telgte, der gleichzeitig mit einem architektonischen Wandel vom Kirchen- zum Moscheebau einhergeht, wozu die Museumsleiterin auf Nachfrage ausführt:

»In der Dauerausstellung zeigen wir bevorzugt (exemplarisch) Objekte aus Westfalen. Diese Moschee stammt ja bekanntlich aus Köln. Wir zeigen dieses Modell an zentraler Stelle, da das Museumsgebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite von Dominikus Böhm stammt, also dem Großvater von Paul Böhm. Der Großvater hat bevorzugt für die katholische Kirche gebaut, der Enkel den bedeutendsten Moscheebau in Deutschland geplant.«¹²

Das Modell wurde vom Architekturbüro von Paul Böhm 2012 in Auftrag gegeben und vom Modellbauer Christoph Leistenschneider in Köln angefertigt. Nach Auskunft der Museumsleiterin hatte das Architekturbüro selbst ein Modell, das dem Museum jedoch nicht dauerhaft zur Verfügung gestellt werden konnte, so dass es sich bei dem

sammengefasst werden. Räume sind somit stets sozial, da sie im Handeln entstehen und auf Konstruktionsleistungen basieren (vgl. Löw, Martina: Raumsoziologie, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2001, hier S. 158). Zur Anwendung auf religiöse Räume und insbesondere Kirchengebäude vgl. Körs, Anna: Gesellschaftliche Bedeutung von Kirchenräumen. Eine raumsoziologische Studie zur Besucherperspektive, Wiesbaden: Springer VS 2012, hier S. 69–74 und S. 92–94. Für eine netzwerksoziologische Perspektive vgl. Körs, Anna: »Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Kirchenräumen in Zeiten religiöser Relativierung«, in: Praktische Theologie, 40 (2014), S. 29–36.

11 Museum RELIGIO: »Modell der bundesweit größten Moschee«, <https://museum-telgte.de/portfolio/moschee/> abgerufen am 22.08.2024.

12 Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne, E-Mail vom 29.09.2021.

Exemplar im Museum um eine Neuanfertigung für die Ausstellung handelt. Ein weiteres Modell, ebenso vom Modellbauer Leistenschneider bereits im Jahr 2008 angefertigt, ist in der Dauerausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn zu sehen sowie eingebunden in das Projekt »Lebendiges Museum Online«, das auf der Webseite das Moscheemodell als 360-Grad-Objekt zeigt.¹³ Es wäre interessant, mehr darüber zu erfahren, ob und wo ggf. weitere Modelle existieren und welche Funktion sie möglicherweise im Produktionsprozess und diesbezüglichen Diskurs sowie zur zivilgesellschaftlichen Vermittlung des Moscheebaus hatten, worüber nichts bekannt ist.

Die *Positionierung* des Moscheemodells erschließt sich vor dem Hintergrund der Konzeptionierung des Tisches der Religionen, zu der es auf der Webseite in einer als WebApp in deutscher, englischer, türkischer und arabischer Sprache angebotenen »Interreligiösen Tour« zum Tisch der Religionen heißt:

»Judentum, Christentum und Islam haben alle drei Abraham als Stammvater. Man nennt sie daher abrahamitische Religionen. Sie sind in der Mitte des Tisches vertreten. Zu sehen sind eine jüdische Menora aus dem Sauerland, ein Andachtsbild aus dem Münsterland sowie ein Modell der Zentralmoschee in Köln Ehrenfeld.«¹⁴

Dieser abrahamitischen Logik und Chronologie folgend wurde das Moscheemodell als zentrales Objekt des Islams rechts neben der Menora, dem siebenarmigen Leuchter, für das Judentum und dem Bildstock für das katholische Christentum platziert, das den Mittelpunkt des Tisches bildet, womit für die umrundenden Betrachtenden zugleich auch die zeitliche Abfolge ihrer Entstehung angezeigt wird. Dieses jüdisch-christlich-islamische Kernensemble wird erweitert durch Objekte weiterer Religionen wie linkerhand mit Buddhafiguren und rechterhand mit Figuren aus Hindu-Religionen (Abb. 7).



Abb. 7: Das Moscheemodell im Kontext (2021). Foto: Museum RELÍGIO/Stephan Kube, Greven.

13 Würz, Markus: »360-Grad-Objekt: Moschee«, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (2016), <https://www.hdg.de/lemo/bestand/360grad/360gradobjekt-moschee.html> abgerufen am 06.08.2024.

14 Museum RELÍGIO: »Audioguide«, <https://museum-telgte.de/audioguide/index-ir-de.html#p-10> abgerufen am 06.08.2024.

Die Museumsleiterin erläutert zur Konzeption, dass das »Christentum alles einschließt«, die abrahamitischen Religionen im Zentrum stehen, andere Religionen wie Buddhismus, Hindu-Religionen, Bahai am Rande platziert sind und weitere Objekte, die eher nicht den Anspruch haben, eine »wirkliche Religion« zu sein, in den Tisch eingelassen und damit »tiefergelegt« sind. Diese Positionierungen seien als »Knackpunkt« des Tisches der Religionen im Zuge der Konzeptentwicklung in regelmäßigen Treffen mit den Gesellschaftern, dem Kreis Warendorf, der Stadt Telgte als säkulare und dem Bistum Münster als kirchlicher Träger, diskutiert und abgestimmt worden.¹⁵

Die *Wahrnehmung* des Moschee-modells wird zunächst angeleitet durch die Beschriftung auf dem Etikett, auf dem es heißt: »Moscheebauten, insbesondere die Höhe der Minarette, führen immer wieder zu emotionalen Auseinandersetzungen in der Bevölkerung vor Ort.« Durch diese wiederkehrende Strategie der Beschilderung wird versucht, einen aktuellen Bezug herzustellen und damit eine Relevanz für zeitgenössische Religion und Gesellschaft für die Besucher:innen zu schaffen. Auch wenn es zutreffend ist, dass die dargestellte DITIB-Moschee in einem konfliktreichen Prozess entstanden ist, und auch andere Moscheebauten häufig mit gesellschaftlichen Auseinandersetzungen einhergehen, greift sich die Repräsentationsstrategie damit einen problematischen Aspekt heraus und verstärkt ihn auch im Diskurs, indem »der« Islam allgemein und Moscheebauten im Besonderen mit Konflikten verknüpft werden.¹⁶ Den Betrachtenden wird damit eine problematisierende und zudem pauschalisierende (»Moscheebauten«) Information gegeben, anstatt die Moschee als Ort religiöser Praxis und muslimischen Lebens darzustellen und etwa zu schreiben: »Viele Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland finden nun auch Bürger:innen ihre religiöse Heimat in neu errichteten Gebetshäusern.« Es wäre interessant zu erfahren, wie das Modell gerade auch von muslimischen Besucher:innen wahrgenommen wird, ob es beispielsweise als sichtbarer Ausdruck muslimischen Lebens in Deutschland gedeutet wird und so Zugehörigkeit vermittelt, oder ob es auch mit den Konflikten um die DITIB verbunden wird und etwa Distanzierung hervorruft.

Diese Präsentation als Architekturmodell ruft Assoziationen zu anderen Modellen jüngster religiöser Architekturen auf. Dies gilt insbesondere für das ikonisch gewordene Modell des »House of One« in Berlin. Hier sollen unter einem Dach eine Kirche, eine Moschee, eine Synagoge und ein *säkularer* Veranstaltungsraum in der Mitte des Gebäudes entstehen, also ein neuer Typus interreligiöser Sakralarchitektur. Das Besondere am House of One in Berlin ist, dass es – obwohl der Bau erst im Entstehen

15 Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne im Gespräch am 16.08.2024, digital.

16 Ebenso problematisierend ist auch die Erläuterung zum Modell in Bonn, zu dem es heißt: »Der Bau einer Moschee spiegelt den Wunsch der Muslime, ihre Religion selbstbewusst und sichtbar auszuüben. Das Moscheebauprojekt zieht heftige Kontroversen nach sich, auch über die Region hinaus. Die Auseinandersetzung verdeutlicht Probleme der Integrationspolitik und einer religiös-kulturellen Fremdheit zwischen Deutschen und muslimischen Einwanderern beziehungsweise deren Kindern.« (Würz: 360-Grad-Objekt: Moschee). Weiter wird das Moscheebaumodell dort auf einem Zeitstrahl dem Jahr 2001 unter der Überschrift »Globalisierung. Debatten und Reformen« zugeordnet und mit folgendem Text: »Durch die Anschläge des 11. September 2001 gerät der Islam in Deutschland gesellschaftlich stärker in den Blick. Wie sieht die Lebenswirklichkeit der Muslime aus und wie sind sie integriert?« Würz, Markus: »Debatten und Reformen«, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (2016), <https://www.hdg.de/lemo/jahreschronik/2016.html>, abgerufen am 06.08.2024.

begriffen ist – bereits produktive Diskurse und interreligiöse Imaginationen hervorbringt. Durch das architektonische Design und dessen materielle Repräsentationen – in Form von Zeichnungen, Bildern und vor allem Modellen und deren Medialisierung, Visualisierung und Zirkulation über verschiedene Kommunikationskanäle – hat die Projektidee bereits vor Baubeginn gesellschaftliche Wirkkraft entfalten können.¹⁷ Während die Grundsteinlegung für den Bau erst 2021 stattfinden konnte, wurde die Idee von den Initiatoren mittels des Modells und über die Medien bereits international transportiert und diskutiert wie etwa 2015 auf der wichtigsten Architektur-Ausstellung in den USA.¹⁸

Theoretisch können Modelle zu persuasiven Artefakten werden und stehen gleichzeitig in vielen Relationen und Ambivalenzen. Architekturmodelle und ihre Referenz (»Zielobjekt« nach Bredekamp) können sich in ihrer Hierarchie umdrehen, so dass ersteres Oberhand über letzteres bekommt wie z.B. in visionären Stadtmodellen. Modelle und ihre Maßstäbe können durch die Verkleinerung die sensorische Wahrnehmung beeinflussen. Modelle können als Fixierung und Stillstand der Gedanken gedeutet werden. Bredekamp führt auch die Gefahr der Fixierung auf perfekte Modelle an.¹⁹ Frühe rituelle Funktionen von Architekturmodellen lassen sich – etwa als Grabbeigabe oder Räucherständer – ausmachen und referieren auf eine Anderswelt.

Insofern Modelle als Modelle – und in Telgte im Kontext von Kultgegenständen – präsentiert werden, stellt sich die Frage, ob sie eine distanzierende Wirkung haben und die gewöhnliche museale Wahrnehmungspraktik unterbrechen wollen und können – etwa durch eine anders geartete, erlebte und gedeutete Praxis. Kommt Modellen in Produktion und Rezeption ein Reflexionsmoment zu, das in der Lage ist, bestehende oder zeitlich vorangehende Wahrnehmungsordnungen zu verändern? Stefanie Bräuer und Sarine Waltenspil²⁰ sprechen von einem Reflexionsvermögen der Modelle, das sie in einem sogenannten Kippmoment der Wahrnehmung festmachen – sowohl für Architekturmodelle als auch für kinematographische Modelle:

»Damit ist eine Aussagekraft seitens der Modelle gemeint, eine aktive Positionierung im Entwurfs- beziehungsweise Wahrnehmungsprozess. Diese äußert sich im Falle der

17 Körs, Anna: »Religiöse Architekturen in multireligiösen säkularen Gesellschaften. Räumliche Governance religiöser Diversität«, in: Sonja Keller /Antje Roggenkamp (Hg.), Die materielle Kultur der Religion. Interdisziplinäre Perspektiven auf Objekte religiöser Bildung und Praxis *Rerum religionum*, Band 12, Bielefeld: transcript 2023, S. 195–211.

18 BZ Die Stimme Berlins: »Modell präsentiert: Das ›House of One‹ wirbt in Chicago für Architektur«, vom 24.09.2015, <https://www.bz-berlin.de/berlin/das-house-of-one-wirbt-in-chicago-fuer-architektur> abgerufen am 05.08.2024.

19 Am Beispiel von Sangallos St. Peter-Modell vgl. Bredekamp, Horst: »Modelle der Kunst und der Evolution«, in: Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), Modelle des Denkens. Streitgespräch in der wissenschaftlichen Sitzung der Versammlung der Berlin-Brandenburgischen Wissenschaften am 12. Dezember 2013, Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2005, S. 13–20.

20 Bräuer, Stefanie: »Medienreflexion im Kippmoment. Axonometrisches Modell für Peter Eisenmans House X«, in: *wissenderkünste* 3 (4.11.2014), <https://wissenderkuenste.de/texte/filter:autorin/stefanie-brauer/> abgerufen am 06.08.2024.

Produktion in einer gleichzeitigen Öffnung und Schließung des Entwurfsprozesses: Modelle unterstützen suchendes und gestaltendes Handeln, binden dieses Handeln aber auch zugleich durch die Festlegung an einem konkreten und damit widerständigen Objekt.²¹ Im Falle der Rezeption bedeutet das die Entsicherung der Wahrnehmung durch Unschärfen, die seitens der Modelle – seien es Entwurfs- oder Präsentationsmodelle – eingeführt wurden. Die den Modellen eigene Maßstabsverschiebung verliert im Filmischen in der Regel ihre sonstige Handhab- und Vorstellbarkeit. Dimensionen können unwägbare werden, modellbedingte Effekte werden im Spiel mit dieser Unwägbarkeit verschleiert, in einigen und sehr interessanten Fällen aber auch offengelegt.²²

Ob, wie und mit welchen Wirkungen das Moscheemodell auf dem Tisch der Religionen von den Besucher:innen wahrgenommen wird, bleibt eine offene und empirisch zu beantwortende Frage. Deutlich aber wurde, dass Modelle (inter-) religiöser Bauten über eine besondere gesellschaftsproduktive Potentialität verfügen, indem sie die plurale Gesellschaft anerkennend wie auch kritisch hinterfragend darstellbar machen und wiederum soziale Diskurse und Aushandlungsprozesse befördern können.

4. Zwei einsame Buddhas, Made in China, im Museum RELÍGIO

Auch den Buddha, den Erweckten, hat ein ähnliches Schicksal ereilt wie die vielen zentralen Figuren verschiedenster Weltanschauungen: als Artefakte sind sie nicht ausschließlich Gegenstand von Gedenken, Verehrung, Vergegenwärtigung und Zufluchtnahme oder was auch immer jeweiliger Kontext und Tradition(en) sich darunter vorstellen, sondern sie führen ein Eigenleben als Souvenir, Kunstobjekt und Geldanlage, Dekoration, Schmuck, Haut- oder Wand-Tattoo; gelegentlich werden sie auch in einer von bestimmten Gruppen innerhalb der jeweiligen Tradition nicht gebilligten Weise verwendet. Was ist hier »dem Buddha«, »dem Erhabenen«, passiert?

»Was wir alltäglich ver- und gebrauchen, ist nämlich zutiefst moralisch geprägt, politisch verwoben und historisch gewachsen«,²³ schreibt Kerstin Poehls in ihrer kulturanthropologischen Erläuterung von Materialität, die sie am Beispiel von Zucker und Challenges zu Zuckerverzicht auf Instagram einführt. Gerade der Rohstoff Zucker ist, obschon man daran nicht als erstes denkt, tief in der kolonialen Plantagensklaverei verwurzelt, aber zugleich eben auch in der Konsumwelt. Für die Aufschlüsselung von (Konsum-) Gütern sind daher all diese Dimensionen, die politische, historische, moralische und ästhetische darzulegen.

Nach Maurice Merleau-Ponty sind kulturelle Objekte der sedimentierte praktische Sinn einer Gesellschaft. Diese Artefakte werden über die Wahrnehmung, also weitgehend vor-diskursiv und damit vor-sprachlich konstituiert: »inkorporierte Wahrneh-

21 Reinhard Wendler wies auf diese Ambivalenz in seiner umfassenden Studie zum Modell hin vgl. Wendler, Reinhard: *Das Modell zwischen Kunst und Wissenschaft*, München: Wilhelm Fink 2013, hier S. 43. Horst Bredekamp spricht in Zusammenhang mit Architekturmodellen von einer Ermutigung und gleichzeitigen Fesselung der Denkpoteziale (vgl. Bredekamp: *Modelle der Kunst*, S. 16).

22 Bräuer: *Medienreflexion*.

23 Poehls, Kerstin, »Materialität«, in: Timo Heimerdinger/Markus Tauschek (Hg.), *Kulturtheoretisch Argumentieren. Ein Arbeitsbuch*, Münster/New York: Waxmann 2020, S. 294–322.

nungsschema als Resultat der praktisch-leiblichen Auseinandersetzungen mit einer kulturellen und historischen Formation dinglicher und visueller Formenkonstellationen«. ²⁴ Auch für Daniel Miller konstituieren die Dinge im Dingumgang menschliche Subjektivität mit. ²⁵

Baumarkt Buddha

Im RELÍGIO Museum wird der historische Wandel bei mehreren Objekten thematisiert. So befinden sich am Tisch der Religionen auf einem kleinen weißen Podest unter einer Plexiglashaube zwei Buddhafiguren, auf deren Schildchen steht (Abb. 8):



Abb. 8: Zwei Buddhafiguren auf dem Tisch der Religionen im Museum RELÍGIO, Telgte.
Foto: Anne Koch (2021).

»BUDDHISMUS

Buddha

Dekorative Figuren, 2011, China, Kunststoff

Vom religiösen Kultgegenstand zum Deko-Objekt: Buddhafiguren werden heute in großen Mengen in Gartencentern und Einrichtungshäusern angeboten.«

Was stellen diese musealen Artefakte nun also aus? Ist ihre Herkunft aus China als »made in China« zu verstehen und ihre Materialität aus Kunststoff der Beleg für in-

24 Prinz, Sophia: »Relationalität statt Kulturvergleich. Zum vergleichenden Sehen im enzyklopädischen Museum«, in: Johannes Grave, Joris Corin Heyder und Britta Hochkirchen (Hg.), *Sehen als Vergleichen. Praktiken des Vergleichens von Bildern, Kunstwerken und Artefakten*, Bielefeld: Bielefeld University Press 2020, S. 147–159 <https://doi.org/10.14361/9783839454169>.

25 Miller, Daniel: »Theories of Things«, in: Miller, Daniel: *Stuff*, Cambridge: Polity Press 2010, S. 42–78.

dustriell-serielle Massengüter auf dem internationalen Billigmarkt? Und warum sind diese Figuren, die es in jedem Gartencenter geben könnte, wiederum museal in einen luftdichten Raum gepackt worden? Um sie wieder aufzuwerten und in die Nähe des Heiligen zu rücken, obschon sie als bloß »dekorativ« bezeichnet werden? Der Religionswissenschaftler David Morgan beschreibt, wie Südsee-Artefakte, Gottheiten, von ihrem Ursprungsort entfernt, größtenteils von den Kolonialherren zerstört oder dem neuen Code des Christentums eingegliedert wurden:

»The captive deities were put to use as exhibited artifacts to demonstrate their inferiority and to deploy them in a new role as scripted by Christianity.²⁶«

Muss man sagen, dass den beiden Buddhas in Telgte durch ihre Übernahme in post-industrielle, europäische und anglo-amerikanische Kontexte ein ähnliches Schicksal zuteil wurde? Nur dass es diesmal die kapitalistische Konsumkultur und bestimmte Bedürfnisse einer neoliberalen Subjektivitätsform sind und waren, die die Transformation der Buddhafiguren zu verantworten haben? Und vielleicht ist es auch – so legt es die Repräsentationsform in RELiGIO nahe – das Christentum, das sie unter einem künstlerischen Kreuz eingeeht hat?

Buddhas im Kontext von Konsumkultur

Zu den Transformationsorten der Bedeutung der Figur Buddha gehören neben dem Religionsmuseum die öffentlichen Orte von Restaurants, physiotherapeutischen und Wellness-Dienstleistungen sowie private Gärten und Wohnungen. Neben den hochkulturellen Ästhetiken der Museen,²⁷ so sehr sich diese auch um die Archivierung von populärer Materialkultur bemühen, finden sich gerade in den häuslichen Wohnungen die eigentlichen, alltäglichen Artefakt-Orte. Daher sei ergänzend ein Blick auf häusliche Buddhas geworfen, um die Popularisierung in Telgte besser einzuordnen.

Dazu sei als Exkurs eine Auswertung der Produkte der letzten 15 Jahre des Versandkatalogs *Die moderne Hausfrau* (Walz Verlag) angeführt. Die Klientel dieses preiswerten Versandhandelshauses sind vor allem Frauen ab sechzig Jahren. Der Katalog bietet sowohl Produkte für den Garten als auch für den häuslichen Bereich an. Er kann als typisch für ein niedriges Preissegment gelten. Buddhismus taucht hier selten auf und wenn, dann nur über die Buddha-Figur wie im Artefakt des kleinen »Buddha Zen-Gartens« (Abb. 9) für den Tisch:

»Fernöstlicher Raumschmuck ist voll im Trend! Diesen wundervollen Zen-Garten im Miniatur-Format können Sie selbst immer wieder neu arrangieren! Eine meditierende Buddha-Figur sitzt in einem kleinen Gärtchen, das mit fein gerechtem Zierkies und dekorativen Steinen gefüllt ist. Das Teelicht in Lotus-Form setzt einen weiteren, zauberhaften Akzent. Die gesamte Inszenierung wirkt in Ihrem Zuhause wie eine kleine Insel

26 Morgan, David: »Things«, in: *Material Religion. The Journal of Objects Art and Belief* 7 (2011), S. 140–146, S. 144.

27 Kugele, Jens/Wilkens, Katharina (Hg.): *Relocating Religions(s). Museality as a Critical Term for the Aesthetics of Religion*, in: *Sonderausgabe des Journal of Religion in Europe* 4 (2011), S. 1–222.

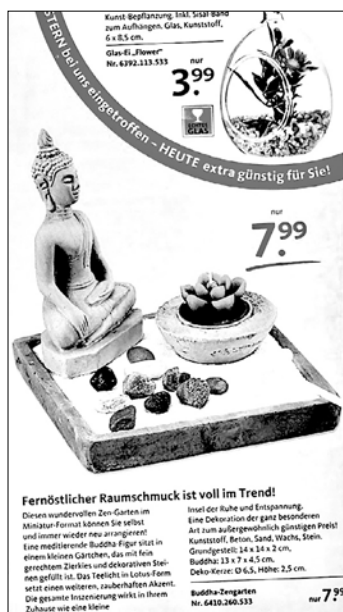


Abb. 9: Buddha Zen-Garten. Foto: Walz Verlag, Versandkatalog »Die moderne Hausfrau«.

der Ruhe und Entspannung. Eine Dekoration der ganz besonderen Art zum außergewöhnlich günstigen Preis! Kunststoffs, Beton, Sand, Wachs, Stein.«²⁸

Die in der Zen-Tradition beheimatete Gartengestaltungskunst mit der meditativen Praxis des Rechen von Kies wird hier als Miniaturgegenstand angeboten und als Dekoration bezeichnet. Es ist nicht mehr der Garten des Tempels, sondern der Arbeitsplatz, der Tisch, auf dem der kleine Zen-Garten aufgestellt werden kann und die Praktik ermöglicht, mit einem winzigen Plastikrechen Sand zu harken. Affirmativ wird die Wirkmacht des Artefaktes als »Insel der Ruhe und Entspannung« beschworen.

Buddhismus-Wahrnehmung als Fernost-Harmonie bringt mustergültig ein zweites Artefakt aus *Die moderne Hausfrau* zum Ausdruck: das Buddha-Armbänder-Set (Abb. 10 siehe Folgeseite):

»Die ganze Harmonie des Fernen Ostens! 7 verschiedenfarbige Armbänder und 1 zauberhafte Buddha-Figur. Die Steine sind auf elastische Bänder aufgezogen und passen so um jedes Handgelenk. Auch wunderbar als Geschenk geeignet! Armbänder: Glassteine. Buddha: Harz. 4,5 x 4,5 x 6 cm.«²⁹

28 Walz Verlag: »Katalog Die moderne Hausfrau«, Nr. 533-1. Vgl. auch Heimerdinger, Timo/Koch, Anne: »Es guckt und blinkt. Der Versandkatalog »Die moderne Hausfrau« als Versprechen auf Problemlösung und Lebensfreude«, in: Zeitschrift für Volkskunde 115 (2019), S. 216–237.

29 Walz Verlag: »Katalog Die moderne Hausfrau«, Beilage »Die moderne Hausfrau zum 50jährigen Jubiläum 2017 und öfter«.



Abb. 10: Buddha-Armbänder-Set.
Foto: Walz Verlag, Versandkatalog
»Die moderne Hausfrau«.

Dieses Buddha-Armbänder-Set ist ein pointiertes Beispiel für ein religionshybrides Produkt aus westlichem Deko-Buddhismus und einem popularisierten Billig-New Age. Die nur handflächengroße Buddha-Figur zeigt eine füllige und nacktbäuchige Variante dieser Gestalt, sie hockt – und sitzt diesmal nicht – im Lotussitz über den Armbändern. Die unterschiedliche Farbigkeit der Armbänder und eine jeweils betonte, größere Perle dieser Armketten erinnert optisch an diverse Gebetsbänder in Christentum, Islam und Hindu-Religion. Seit einigen Jahren findet man sie an Ausstellungsständen vor Geschäften wie Buchhandlungen besonders an Bahnhöfen mit hohem Anteil an sogenannten *non-books*, auf Auslagen von Alternativmärkten und Edelsteinmessen sowie in einschlägigen esoterischen Geschäften mit Produkten zu Weltanschauung, Wellness, Ratgeber und Esoterik. Die Erläuterung der Produktwerbung an der abgebildeten Buddha-Figur lässt mit Buddha Kraft und Mystik assoziieren. Sie setzt die Figur mit einem sehr allgemeinen Konzept in Verbindung: der Kraft, wie sie auch Figuren aus Star Wars oder Ninja Filmen zugeschrieben wird, also eher kämpferischen Rettern. Die Kraft wird mit Mystik verbunden, die dem populären Verständnis nach schon eher zu Religion gehört. Dabei ist Mystik oft als Intensivform von Religion angesehen, als individuelle Erlebnisform, die auch ohne die als problematisch empfundene religiöse Institution auskommt. Der Jubiläumstag, der den Kopf der Anzeige ausfüllt, besagt: Tolle Jubelpreise und ganz viel Glück für Sie! Das religionshybride Package wird so noch mit Glücksbringern zusammengebracht. Religion wird als Glücksvermittlung aufbereitet. Dabei stört die doppelt schwingende Bedeutung nicht, dass sowohl das Glück des günstigen Preises angesprochen wird als auch das Glück, dass als immaterielle Produkteigenschaft in Aussicht gestellt wird.

Distanzierend wird die Buddha-Figur als Figur angesprochen, der Buddha materialisiert ins Deko-Objekt. Auch der Buddha ist wie Elfen und Wichtel zauberhaft, wodurch zauberhaft eher zu einer ästhetischen Kategorie wird, als dass das Adjektiv eine essentielle Eigenschaft beschreibt. Die Elastizität der Armbänder wird als praktischer Nutzen herausgestellt, während die Vorlage zu den Plastikarmbändern aus dem New Age gerade durch ihre Edelstein-Materialität Wirkkraft hat und aufgrund dessen zum Produkt wird. Hier ist es Glas. Die Beschreibungen zu den Farben lesen sich wie ein Tugendkatalog, ergänzt um einige Wohltaten, die nicht tugendhaft sind wie etwa Schutz, der Eigenschaft eines Talismans ist, oder Energie und Harmonie, die eher Fernöstliches einbringen, und mit dem wohl häufigsten Wort für Transzendenz im alternativ-religiösen Bereich, Energie, diese spirituelle Dimension hereinholen. Weitere Farberläuterungen sind: »braun: Geduld und Würde; blau: Selbstsicherheit und Erfolg; mintgrün: innere Ruhe und Erholung; grün: Gesundheit und Weisheit; weiß: Harmonie und Energie; schwarz: Schutz und Widerstandskraft; lila: Spiritualität und Konzentration«.

Das Buddha-Armbänder-Set zeigt zudem deutlich, wie unter Verweis auf bereits eingeführte Produkte – Buddhafiguren und Edelstein-Armbänder – eine weitere Reduktion der religiösen Bedeutung zugunsten einer Logik des alltäglichen praktischen Nutzens vollzogen wird: Die elastischen Bänder ermöglichen, dass es jedem passt, was es zum geeigneten Geschenk für alle Handgelenkumfänge macht.

5. Normierte Pluralität als interdependente Vermittlungsaufgabe

Wir haben uns in diesem Beitrag mit dem Tisch der Religionen als zentrales Ausstellungsstück und zugleich als Kennzeichen des Wandels des RELÍGIO Museums hin zur religiösen Praxis und der expliziten Adressierung einer säkularen und multireligiösen Besucherschaft beschäftigt. Ausgehend von einer Gesamtbetrachtung des Ausstellungsraumes sind wir anhand zweier Ausstellungsstücke – eines Moscheemodells und zweier Buddhafiguren – exemplarisch der Frage nachgegangen, wie sich Religion durch Dinge denken³⁰ lässt und insbesondere, wie Religionen im Plural vermittelt werden.

Dabei ist deutlich geworden, dass der Tisch der Religionen als auratisches Ensemble³¹ eine mit der Neuausrichtung des Museums verbundene Horizonterweiterung vollzieht. Es geht programmatisch darum, über das Christentum hinaus andere Religionen der Welt sowie spirituelle Ausrichtungen über Objekte zur religiösen Praxis und weitere Medien zu vermitteln, um sie in eine normative Ordnung zu bringen. Dies vermag das Exponatensemble Tisch der Religionen in besonders markanter Weise und mit prominenter Präsenz zum Ausdruck zu bringen. Davon zeugt das allgemein hohe Interesse der Besucher:innen oder die Führung *Religionen mit allen Sinnen entdecken* als das am meisten gebuchte religionspädagogische Programm. Dieser Ansatz erscheint im Kontext der Zeit insofern als Pionierarbeit, als sich das RELÍGIO Museum – mit der Neuausrichtung seit Anfang der 2000er Jahre, der über ein Jahrzehnt andauernden

30 Bräunlein, Peter J.: »Thinking Religion through Things. Reflections on the Material Turn in the Scientific Study of Religion«, in: *Method and Theory in the Study of Religion* 28 (2016), S. 365–399.

31 Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne im Gespräch am 16.08.2024, digital.

Phase von Konzeptionierung und Umsetzung sowie schließlich der 2012 eröffneten Dauerausstellung mit dem Tisch der Religionen – bereits frühzeitig dem Prozess der religiösen Pluralisierung als eine zentrale Entwicklung im religiösen Feld öffnete. Das Museum orientiert sich damit auf eine zunehmend durch Migration geprägte Einwanderungsgesellschaft hin (noch bevor sich diese als solche verstand). Und gleichzeitig werden neue Herausforderungen mit Blick auf Gegenwart und Zukunft wahrgenommen sowie der Wunsch und Bedarf einer Weiterentwicklung formuliert. Oder wie die Museumsleiterin sagte: »Wir müssen den nächsten Schritt gehen.«³²

Perspektivisch erscheinen dabei zwei Entwicklungslinien besonders bedeutsam: So hat die Neuausrichtung durch weitere interreligiös ausgerichtete Ausstellungen wie etwa die 2022 eröffnete Ausstellung »Er gehört zu mir. Muslimische Lebenswelten in Deutschland« *zum einen* ihre Fortsetzung gefunden. Vor dem Hintergrund einer überwiegend problemorientierten Diskussion über Migration und Integration lässt sie Muslim:innen selbst zu Wort kommen, um »mit diesem Perspektivwechsel für eine differenzierte, vorurteilsfreie Betrachtung ihrer Religion zu sensibilisieren.«³³ Erkennbar wird darin das Selbstverständnis des RELiGIO Museums, »Integration als Dauerauftrag und Kernaufgabe« zu verstehen und perspektivisch »in allen Themen den interreligiösen Zugang« zu eröffnen.³⁴ Dies allein ist eine große Aufgabe, die angesichts weiterer auch innerreligiöser Pluralisierungsprozesse nicht weniger komplex wird.³⁵ Genauso wenig wie interreligiöse Räume schon von sich aus Toleranz fördern,³⁶ trägt eine normiert geordnete Pluralität zur Verständigung bei. Sie ist vielmehr als interdependente Konstellation zu gestalten, womit sich gleichzeitig ein Votum für die Akteurs- und insbesondere Besucher:innenperspektive verbindet.³⁷

Pluralisierungsprozesse vollziehen sich jedoch nicht nur im religiösen, sondern ebenso im säkularen Feld. Dieser *doppelten Pluralisierung* auch auf säkularer Seite zu begegnen, scheint mitgedacht insofern, als *zum anderen* auch das säkulare Publikum explizit adressiert wird, hingegen noch wenig reflektiert im Hinblick auf den Wandel auch der Objekte. So ließe sich etwa fragen: Trifft die Buddhafiguren ein ähnliches Schicksal wie die christlichen Überreste eines Weihnachtsmarktes – auf dem christliche Figuren, Symbole und Figurenarrangements in Krippen zu Dekoration aufgebauscht, verniedlicht, seriell regionalisiert wurden und die neue Aufgabe erhielten, Atmosphäre von Happy Weihnacht und *huggelig* im Code des Neoliberalismus zu stiften? Dienen die Buddhafiguren analog der Reinigung und parasymphathischen Regeneration mit dem Buddha als Artefakt überreizter Gesellschaften? Museen können sich diesen gesellschaftlichen Entwicklungen nicht entziehen, sollten sie sich aber be-

32 Ebd.

33 Museum RELiGIO: »Muslimische Lebenswelten in Deutschland«, <https://museum-telgte.de/portfolio/muslimische-lebenswelten-in-deutschland/> abgerufen am 22.08.2024.

34 Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne im Gespräch am 16.08.2024, digital.

35 Vgl. Koch, Anne/Schambeck, Mirjam: »Anregungen aus dem Postkolonialitätsdiskurs für das Interreligiöse Lernen. Religionswissenschaftliche und religionspädagogische Überlegungen«, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum (OeRF) 31 (2023), S. 68–86. DOI: 10.25364/10.31:2023.1.5

36 Vgl. Burchardt, Marian/Häring, Johanna: »Das Versprechen der Architektur. Schaffen Multireligiöse Räume Toleranz?« in: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 5 (2021), S. 111–139. <https://doi.org/10.1007/s41682-021-00069-x>

37 Vgl. Körs: Religiöse Architekturen, S. 195–211.

wusst machen, um die pluralen Codes einer postmigrantischen Gesellschaft expositiv immer wieder einzuholen.

Literaturverzeichnis

- Bräunlein, Peter J.: »Thinking Religion through Things. Reflections on the Material Turn in the Scientific Study of Religion«, in: *Method and Theory in the Study of Religion* 28 (2016), S. 365–399.
- Bredenkamp, Horst: »Modelle der Kunst und der Evolution«, in: *Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), Modelle des Denkens. Streitgespräch in der wissenschaftlichen Sitzung der Versammlung der Berlin-Brandenburgischen Wissenschaften am 12. Dezember 2013*, Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2005, S. 13–20.
- Burchardt, Marian/Häring, Johanna: »Das Versprechen der Architektur. Schaffen Multireligiöse Räume Toleranz?«, in: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 5 (2021), S. 111–139.
- Heimerdinger, Timo/Koch, Anne: »Es guckt und blinkt. Der Versandkatalog ›Die moderne Hausfrau‹ als Versprechen auf Problemlösung und Lebensfreude«, in: *Zeitschrift für Volkskunde ZfV* 115 (2019) 2, S. 216–237.
- Hermanns, Ulrich: »Anmerkungen zur Ausstellungsgestaltung«, in: *Schöne, Anja/Drees, Malin (Hg.), Er gehört zu mir. Muslimische Lebenswelten in Deutschland*. Münster/New York: Waxmann, S. 19–20.
- Koch, Anne: »Dringender Nachholbedarf. Der Anachronismus ›Weltreligionen‹ in der Didaktik religiösen Pluralismus«, in: *Österreichisches Religionspädagogisches Forum* 29 (2021), S. 275–291.
- Koch, Anne: »Vom Umgang mit religiöser Vielfalt in Kinderbüchern zu ›Weltreligionen‹: Gründe für die Verharrungskraft einer überholten Kategorie«, in: *Pädagogische Horizonte* 4 (2021), S. 55–68.
- Koch, Anne/Schambeck, Mirjam: »Anregungen aus dem Postkolonialitätsdiskurs für das Interreligiöse Lernen. Religionswissenschaftliche und religionspädagogische Überlegungen«, in: *Österreichisches Religionspädagogisches Forum (OeRF)* 31 (2023), S. 68–86.
- Körs, Anna: *Gesellschaftliche Bedeutung von Kirchenräumen. Eine raumsoziologische Studie zur Besucherperspektive*, Wiesbaden: Springer VS 2012.
- Körs Anna: »Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Kirchenräumen in Zeiten religiöser Relativierung«, in: *Praktische Theologie* 40 (2014), S. 29–36.
- Körs, Anna: »Religiöse Architekturen in multireligiösen säkularen Gesellschaften. Räumliche Governance religiöser Diversität«, in: *Sonja Keller /Antje Roggenkamp (Hg.), Die materielle Kultur der Religion. Interdisziplinäre Perspektiven auf Objekte religiöser Bildung und Praxis*, Bielefeld: transcript 2023, S. 195–211.
- Kugele, Jens/Wilkens, Katharina (Hg.): *Relocating Religions(s). Museality as a Critical Term for the Aesthetics of Religion*, in: *Sonderausgabe des Journal of Religion in Europe* 4 (2011).
- Löw, Martina: *Raumsoziologie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2001.
- Miller, Daniel: »Theories of Things«, in: *Miller, Daniel: Stuff*, Cambridge: Polity Press 2010, 42–78.

- Morgan, David: »Things«, in: Material Religion. The Journal of Objects Art and Belief 7 (2011), S. 140–146,
 Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne, E-Mail vom 29.09.2021.
 Poehls, Kerstin, »Materialität«, in: Timo Heimerdinger/Markus Tauschek (Hg.), Kulturtheoretisch Argumentieren. Ein Arbeitsbuch, Münster/New York: Waxmann 2020, S. 294–322.
 Prinz, Sophia: »Relationalität statt Kulturvergleich. Zum vergleichenden Sehen im enzyklopädischen Museum«, in: Johannes Grave/Joris Corin Heyder/Britta Hochkirchen (Hg.), Sehen als Vergleichen. Praktiken des Vergleichens von Bildern, Kunstwerken und Artefakten, Bielefeld: Transcript 2020, S. 147–159.
 Walz Verlag: »Katalog. Die moderne Hausfrau«, Nr. 533-1.
 Wendler, Reinhard: Das Modell zwischen Kunst und Wissenschaft, München: Wilhelm Fink 2013.

Internetquellen

- Bbeauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.): »Nationaler Aktionsplan Integration. Bericht Phase IV – Zusammenwachsen: Vielfalt gestalten – Einheit sichern«, Frankfurt a.M. 2021, darin Kapitel 4 Kultur, https://www.kulturstaaatsministerin.de/SharedDocs/Downloads/DE/2023/2023-05-31-NAP.pdf?__blob=publicationFile&v=1 abgerufen am 06.08.2024.
 Bräuer, Stefanie: »Medienreflexion im Kippmoment. Axonometrisches Modell für Peter Eisenmans House X«, in: wissenderkuenste 3 (4.11.2014), <https://wissenderkuenste.de/texte/ausgabe-3/medienreflexion-im-kippmoment-axonometrisches-modell-fuer-peter-eisenmans-house-x/pdf/> abgerufen am 06.08.2024.
 BZ Die Stimme Berlins: »Modell präsentiert: Das »House of One« wirbt in Chicago für Architektur«, vom 24.09.2015, <https://www.bz-berlin.de/berlin/das-house-of-one-wirbt-in-chicago-fuer-architektur>, abgerufen am 06.08.2024.
 Museumsleiterin Frau Dr. Anja Schöne im Gespräch am 16.08.2024, digital.
 Museum RELÍGIO: »Audioguide«, <https://museum-telgte.de/audioguide/index-ir-de.html#p-10> abgerufen am 06.08.2024.
 Museum RELÍGIO: »Modell der bundesweit größten Moschee«, <https://museum-telgte.de/portfolio/moschee/> abgerufen am 22.08.2024.
 Museum RELÍGIO: »Muslimische Lebenswelten in Deutschland«, <https://museum-telgte.de/portfolio/muslimische-lebenswelten-in-deutschland/> abgerufen am 22.08.2024.
 Museum RELÍGIO: »RELIGIÖSE VIELFALT HEUTE – der Tisch der Religionen«, <https://museum-telgte.de/portfolio/religioese-vielfalt-heute-der-tisch-der-religionen/>, abgerufen am 22.08.2024.
 Museum RELÍGIO: »Über uns, Museumsgeschichte«, <https://museum-telgte.de/das-museum/ueber-uns/museumsgeschichte/>, abgerufen am 22.08.2024.
 Würz, Markus: »Debatten und Reformen«, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (2016), <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/globalisierung/debatten-und-reformen.html> abgerufen am 06.08.2024.

Würz, Markus: »360-Grad-Objekt: Moschee«, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (2016), <https://www.hdg.de/lemo/bestand/360grad/360gradobjekt-moschee.html> abgerufen am 06.08.2024.

